© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die gewöhnlich im Januar in grossen Scharen in den Dünen umherschwärmen und hier hauptsächlich von den Beeren des Sanddorns *(Hippohaës rhamnoides)* leben, erschienen heuer in auffallend geringer Zahl. Die Ursache hierfür liegt darin, dass der Sanddorn in diesem Jahre nur wenige Beeren trägt. Infolgedessen waren auch die Raubvögel, die hier sonst im Winter häufig wildern, besonders Weihen *(Circus cyaneus* und *Circus pygargus)* und Rüttelfalken *(Cerchneis tinnuncula),* seltener. Zuweilen bemerkte man in den Dünentälern einige Grünhänflinge, Pieper *(Anthus pratensis)* und Heidelerchen *(Lullula arborea),* selten einen Zaunkönig oder eine Meise *(Parus major).*

Auf dem Nordseestrande beobachtete man meist das gleiche Treiben: Zahlreiche Möven *(Larus argentatus, Larus marinus, Larus canus, Larus ridibundus)* und Krähen finden in dem Auswurfe des Meeres, in Seesternen, Seeigeln, Krebsen, Muscheln, Fischkadavern und Würmern eine reichliche Mahlzeit. Hie und da erscheinen an der Flutgrenze kleine Trupps von Sanderlingen *(Calidris arenaria),* hurtig trippelnd, mit Windeseile den zurücktretenden Schaumwellen nacheilend und auf niedere Meerestiere Jagd machend. An den Dünenabhängen suchen zuweilen einige Schneeammern Sandhaferkörner auf, während in der Ferne auf hoher See Enten *(Oidemia nigra, Oidemia fusca, Nyroca marila, Nyroca clangula, Nyroca hyemalis)* sich herumtreiben.

Schnirkelschnecken als Brutzerstörer.

Von Friedrich Peckelhoff in Lübeck.

Als ich mit einem Freunde, Herrn Professor Schmidt, auf der Streiffahrt war, fanden wir im dornengeflochtenen Zaune ein Nest der Heckenbraunelle, anscheinend mit fünf Eiern. Einige Tage später erzählte mir Professor S., der Vogel scheine sein Nest verlassen zu haben, das ihm wahrscheinlich durch eine Gartenschnecke *(Helix hortensis),* die gelbgehäusige, verekelt sei, die er im Neste bemerkt und entfernt habe. Erst acht Tage später kam ich wieder in jene Gegend und fand wieder in dem Neste, das ich herausnahm, die oder eine Gartenschnecke. Von den Eiern war eins ganz verschwunden, von einem zweiten Ei war nur ein winziges Stück Schale noch da, die drei anderen waren mehr oder minder angefressen. Bei allen Eiern fehlten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schon Teile der Schale und des Inhaltes. Sogleich tauchte in meiner Erinnerung eine Reihe ähnlicher Schandtaten dieser Schneckenart auf. So fand ich auf dem Friedhofe eines Dorfes ein Nest, auch der Braunelle, in einer Thuja. Ein penetranter Geruch kam mir entgegen, der schon einen Totengräber *(Necrophorus vespillo)* angezogen hatte. Im Neste befanden sich fünf Eier mit ziemlich entwickelten jungen Vögeln, die bereits in Verwesung übergegangen waren. Der Geruch der verendeten Vögel in Verbindung mit dem scharfen Dufte des Strauches war fast unerträglich. Ausser den Eiern mit jungen Vögeln und dem Käfer befand sich im Neste eine Hainschnecke *(Helix nemoralis)*. Alle Eier waren an der Oberseite der Schale beraubt. Damals glaubte ich, dass vielleicht eine Katze den Brutvogel geholt, die Schnecke zufällig in das Nest geraten sei, heute glaube ich in der Schnecke den Störenfried vermuten zu müssen. Ein Zaunkönignest, das nach meiner Meinung nun bald junge Vögel enthalten musste, fand ich zu meinem Erstaunen leer; an der Aussenwand kletterte eine Schnirkelschnecke herum. Das Nest einer Goldammer enthielt drei Eier und nach zehn oder zwölf Tagen nur den Kot einer Schnecke. Ich glaube, es wird mancher Beobachter meine Liste noch vervollkommnen können.

Wer seine Lieblinge in Garten, Feld und Wald schützen will, tut gut, ein wachsames Auge auf diese Schnecken zu haben, sie aus der Nähe der Brutstätten zu verbannen, d. h. nach den Erfahrungen des ersterwähnten Falles, weit fort zu schleudern oder gar zu vernichten. Wie viele Feinde haben doch unsere lieblichen Sänger!

Vogelschutz in Nordbayern.

Von Erwin Gebhardt in Nürnberg.

Von den drei Vogelschutzstationen, die die „Kommission für Vogelschutz in Bayern“ einrichten will, kommen zwei nach Nordbayern, nämlich nach Bamberg und Kelheim. Ausserdem ist im Jahre 1910 eine städtische Vogelschutzstation bei Kulmbach in Oberfranken errichtet worden, auf Veranlassung des für Vogelschutz begeisterten dortigen Bürgermeisters, Herrn Hofrats Dr. Flessa. Bamberg, die grösste Stadt Oberfrankens, der Wohnsitz Freiherrn von Gebsattels, des Vorsitzenden der Kommission für Vogelschutz in Bayern, wird eine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Peckelhoff Friedrich

Artikel/Article: Schnirkelschnecken als Brutzerstörer. 347-348